

*Heiße Leidenschaft*

CORA

# baccara

15 <sup>1/10</sup>



**Maureen Child**  
*Sommer der  
Sehnsucht*



# IMPRESSUM

BACCARA erscheint 14-täglich im CORA Verlag GmbH & Co. KG,  
20350 Hamburg, Axel-Springer-Platz 1



Redaktion und Verlag:  
Brieffach 8500, 20350 Hamburg  
Tel.: 040/347-25852  
Fax: 040/347-25991

Geschäftsführung: Thomas Beckmann  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Cheflektorat: Ilse Brohl  
Lektorat/Textredaktion: Daniela Peter  
Produktion: Christel Borges, Bettina Schult  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)  
asv vertriebs gmbh, Suderstrae 77, 20097  
Vertrieb: Hamburg  
Telefon 040/347-29277  
Anzeigen: Christian Durbahn

Es gilt die aktuelle Anzeigenpreisliste.

© 2009 by Maureen Child

Originaltitel: „Conquering King’s Heart“  
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto  
in der Reihe: DESIRE

Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe: BACCARA  
Band 1620 (15/1) 2010 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg  
Übersetzung: Andrea Greul

Fotos: Harlequin Books S.A.

Veröffentlicht im ePub Format im 07/2010 - die elektronische Ausgabe stimmt  
mit der Printversion überein.

ISBN-13: 978-3-942031-68-4

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen  
Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.  
BACCARA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen  
Umtausch verwendet werden. Führung in Lesezirkeln nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Verlages. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte  
übernimmt der Verlag keine Haftung. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind  
frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind  
rein zufällig.

Satz und Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Aus Liebe zur Umwelt: Für CORA-Romanhefte wird ausschließlich 100% umweltfreundliches Papier mit einem hohen Anteil Altpapier verwendet. Der Verkaufspreis dieses Bandes versteht sich einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYLADY, MYSTERY,  
TIFFANY HOT & SEXY, TIFFANY SEXY

CORA Leser- und Nachbestellservice

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Sie erreichen den CORA Leserservice montags bis freitags von 8.00 bis 19.00 Uhr:

CORA Leserservice	Telefon	01805/63 63 65 *
Postfach 1455	Fax	07131/27 72 31
74004 Heilbronn	E-Mail	<a href="mailto:Kundenservice@cora.de">Kundenservice@cora.de</a>

\*14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom;  
42 Cent/Min. aus dem Mobilfunknetz

[www.cora.de](http://www.cora.de)

Maureen Child  
*Sommer der Sehnsucht*

## 1. KAPITEL

Jesse King liebte die Frauen. Und die Frauen liebten ihn. Bis auf eine.

Jesse trat durch die Tür von *Bella's Beachwear* und blieb mitten in der kleinen Boutique stehen. Kopfschüttelnd ließ er den Blick über die mühevoll renovierten Wände des Ladens schweifen, die krumm und schief wirkten. Ein Jammer, was weiblicher Starrsinn alles anrichten konnte, dachte er. Ihm war unbegreiflich, dass Bella Cruz sein großzügiges Angebot ablehnte, dieses baufällige Haus zu sanieren.

Seit neun Monaten lebte Jesse nun schon in Morgan Beach, einem netten Städtchen an der südkalifornischen Küste. In dieser Zeit hatte er einige der kleinen Geschäfte entlang der Main Street, der zentralen Einkaufsstraße des Ortes, aufgekauft und wiederhergerichtet. Mit neuen Büros und attraktiveren Geschäften wollte Jesse die Gegend aufwerten und mehr Leute von außerhalb anlocken.

Die meisten Ladenbesitzer waren froh über sein Übernahmeangebot gewesen und hatten die Verträge bereitwillig unterschrieben. Einige hatten ihm sogar neue Gewerbeflächen abgekauft. Im Prinzip waren alle glücklich. Alle - außer Bella Cruz. Diese Frau machte ihm seit Monaten die Hölle heiß und stellte sich quer.

Es war unfassbar, was sie alles tat, um ihn von seinen Vorhaben abzuhalten. Einmal hatte sie einen Sitzstreik organisiert und mit einer Handvoll Freunden einen ganzen Nachmittag lang vor den Baggern gesessen. Gemeinsam mit vier Frauen, zwei Kindern und einem dreibeinigen Hund war sie in einem Protestmarsch die Main Street hoch- und runtergelaufen. Ein anderes Mal hatte sie sogar zugunsten der sogenannten historischen Gebäude von

Morgan Beach Kerzen aufgestellt und eine Mahnwache abgehalten.

Zu guter Letzt hatten fünf Menschen mit Kerzen nachts vor seinem Büro gestanden. Als es angefangen hatte zu regnen und der Wind die Kerzen ausgelöscht hatte, waren vier sofort wieder geflüchtet. Die fünfte, Bella, war die Einzige gewesen, die ausgeharrt hatte, um ihn von draußen durch das Bürofenster hindurch böse anzusehen.

Wieso nimmt sie das alles so persönlich, fragte Jesse sich. Er war schließlich nicht hierher gekommen, um ihr Leben zu zerstören.

Genau genommen war er wegen der Wellen in Morgan Beach.

Wie alle ehemals professionellen Surfer hatte auch er sich einen Platz gesucht, wo er es nach dem Karriereende aushalten konnte. Die meisten von ihnen verschlug es nach Hawaii. Doch als gebürtiger Kalifornier hatte Jesse sich für Morgan Beach entschieden, denn seine ganze Familie lebte seit jeher in Kalifornien. Seine drei Brüder wohnten in der Nähe, aber immer noch weit genug entfernt. Denn auch wenn er seine Familienmitglieder sehr liebte, hieß das noch lange nicht, dass er ständig mit ihnen zusammen sein musste.

Deshalb hatte Jesse begonnen, sich hier sein kleines Reich aufzubauen. Im Prinzip war alles bestens – wäre Bella Cruz nicht gewesen.

„Der böse Hausherr hält Einzug, um sich an der Not der Untertanen zu ergötzen“, hörte er plötzlich eine weibliche Stimme hinter sich murmeln.

Jesse drehte sich um. Da war sie – sein Untergang! Sie stand hinter dem Verkaufstresen, wo sie gerade ein paar Sonnenbrillen, Flipflops und Strandtaschen in der Vitrine geordnet hatte. Und Bella starrte ihn an, als hätte sie gerade eine Kakerlake entdeckt.

„Sind Sie bewaffnet?“, fragte er, während er langsam auf sie zuing. „Ehrlich gesagt wirken Sie auf mich, als wollten

Sie mich mit Gewalt von meinem Elend erlösen.“

„Sie meinen wohl eher von *meinem* Elend“, antwortete sie, ohne die Miene zu verziehen.

Als sie sich schließlich aufrichtete, betrachtete er sie eingehend. Bella war ungefähr einen Meter siebzig groß, was theoretisch gar nicht so schlecht war. Jesse mochte Frauen, bei denen er sich nicht den Hals verrenken musste, um sie zu küssen. Natürlich hatte er nicht vor, Bella zu küssen. Es war ganz einfach nur eine Feststellung. Das schwarze wellige Haar fiel ihr locker auf den Rücken. Sie hatte große dunkle Augen und volle Lippen, die sie in diesem Moment zu einem hämischen Lächeln verzog. Eigentlich ist sie ganz hübsch, wenn man von ihrer Kleidung absieht, dachte Jesse.

Sie sah aus, als hätte sie sich für ein Fotoshooting für den *Wachturm* der Zeugen Jehovas zurechtgemacht. Sie trug ein weites T-Shirt und dazu einen bodenlangen Rock. Jesse mochte kurvige Frauen. Aber in ihrem merkwürdigen Outfit brachte Bella ihn jedes Mal auf die Frage, ob ihre Kurven möglicherweise quadratisch waren. Ihm war schleierhaft, warum eine Frau sich so scheußlich kleidete, die ihren Lebensunterhalt mit dem Design und Verkauf von Bademoden bestritt.

„Was führt Sie her, Mr. King?“

Jesse versuchte, sein charmantestes Lächeln aufzusetzen, dessen gewinnbringende Wirkung er gut kannte. In den letzten Jahren hatten ihm unzählige Frauen gestanden, beim Anblick seiner Grübchen weiche Knie zu bekommen. Tja, die Knie von Bella schienen aus Granit zu sein. Dann eben nicht. Er hatte sowieso keine Lust, sie um den Finger zu wickeln. Warum auch! „Ich bin hier, um Ihnen mitzuteilen, dass wir nächsten Monat mit den Sanierungsarbeiten für dieses Gebäude beginnen werden.“ „Sanierungsarbeiten“, wiederholte sie und verzog dabei angewidert das Gesicht. „Sie meinen, Sie werden die Wände einreißen? Den Holzfußboden aufstemmen? Die

bleiverglasten Fenster ausbauen? Sie meinen diese Art von Sanierungsarbeiten?“

Er schüttelte den Kopf. „Was haben Sie eigentlich gegen gut isolierte Wände und abgedichtete Dächer?“

Als sie die Arme vor der Brust verschränkte, war Jesse einen Moment lang abgelenkt. Wenigstens *eine* Stelle an ihrem Körper schien durchaus kurvig zu sein.

„Mein Dach ist nicht undicht“, entgegnete sie. „Robert Towner war ein erstklassiger Hausverwalter.“

„Wenn Sie es sagen“, antwortete er seufzend.

„Sie hätten sich ein Beispiel an ihm nehmen sollen.“

„Er hat der Außenfassade Ihres Ladens nicht einmal einen neuen Anstrich verpasst“, sagte Jesse.

„Das wäre auch unnötig gewesen“, protestierte Bella. „Ich habe sie vor drei Jahren eigenhändig gestrichen.“

„Das war Absicht, dass Ihr Geschäft von außen lila ist?“

„Die Außenwand ist lavendelfarben.“

„Lila.“

Sie atmete scharf ein und warf ihm einen drohenden Blick zu. Doch Jesse war nicht so leicht zu verunsichern. In diesem Revier war er der König. Und Könige ließen sich nicht provozieren.

„Sie geben doch erst dann Ruhe, wenn ein Haus wie das andere aussieht, oder? Mit beigefarbener Fassade und rostrotem Rand.“ Sie schüttelte den Kopf und sah ihn bedauernd an. „Langsam machen Sie aus uns eine Armee willenloser Dienstleistungsseelen. Müssen wir bald wir im Akkord arbeiten und Dienstuniformen tragen?“

„Ich bitte Sie“, sagte er und musterte sie von oben bis unten.

Bella wurde rot. „*Mir* geht es darum, diesen Ort davor zu schützen, dass er nicht wird wie jeder andere. Ich will nicht, dass alles gleich aussieht. Morgan Beach war immer einzigartig.“

„Und bis auf die Grundmauern morsch.“

„Es war immer bunt und gemischt.“

„Sie meinen schäbig.“

„Sie sind doch nichts weiter als ein skrupelloser Geschäftemacher!“, entgegnete sie.

Es traf Jesse, dass sie ihn so bezeichnete. Denn wenn er eines niemals hatte sein wollen, dann von einer Firma abhängig. Deswegen hatte er versucht, sich aus dem Familienunternehmen so weit es ging herauszuhalten. Er hatte nie dort enden wollen, wohin es alle Kings früher oder später verschlug: in der Geschäftswelt. Sein ganzes Leben lang lastete der Name King schon fast wie ein Fluch auf ihm.

Sein Vater, seine Brüder, seine Cousins – die Kings saßen überall, scheinbar für immer eingeschlossen in ihren Büros. Und selbst wenn es sich dabei um luxuriöse Penthousesuiten handelte, diese Welt war Jesse schon immer unheimlich gewesen.

Er hatte seinen drei älteren Brüdern dabei zugesehen, wie sie immer tiefer ins Familiengeschäft abgetaucht waren. Dabei schien es, als wäre diese Aufgabe ihre einzige Daseinsberechtigung. Sogar Justice, der auf einer Ranch lebte, sah sich in erster Linie als Geschäftsmann.

Nur Jesse war völlig aus der Art geschlagen. Er hatte es vorgezogen, professioneller Surfer zu werden. Gott, wie sehr hatte er dieses Leben geliebt! Während seine Brüder und Cousins in grauen Anzügen von einem Meeting zum anderen gehetzt waren, hatte er sich an den Stränden dieser Welt aufgehalten. Immer auf der Suche nach der perfekten Welle. Er hatte immer getan, was er wollte, und niemandem Rechenschaft abgelegt.

Bis der Mann seines Vertrauens, der Hersteller seiner Surfbretter, sich vor einigen Jahren aus dem Geschäft zurückgezogen hatte. Jesse wollte nicht auf seine Lieblingsboards verzichten und hatte deshalb kurzerhand den Laden übernommen. Genau wie die Firma, die seine Lieblingsurfersanzüge hergestellt hatte, und später die, die seine Lieblingschwimmshorts verkauft hatte. Es hatte

nicht lange gedauert, und plötzlich war er das, was er niemals hatte werden wollte: ein Geschäftsmann. Immerhin war er kein Befehlsempfänger – sondern der Kopf von *King Beach*, einem großen Unternehmen mit einem breiten Angebot für Herrenbademode und Surfbedarf. Es schien die pure Ironie des Schicksals gewesen zu sein, dass die Dinge, die er liebte, ihn dazu gebracht hatten, das zu tun, was er niemals hatte tun wollen.

„Sehen Sie“, sagte er ruhig und verdrängte die Gedanken, die ihm durch den Kopf spukten, „wir sind doch keine Feinde.“

„Oh doch, das sind wir.“

Himmel, diese Frau war eine harte Nuss! Zehn Jahre lang war er der beste Surfer seiner Klasse gewesen. Er hatte unzählige Wettbewerbe gewonnen, sein Foto hatte auf den Covern verschiedener Zeitschriften geprangt, und er hatte ausgelassen auf Promipartys gefeiert. Im letzten Jahr war er sogar zum attraktivsten Junggesellen Kaliforniens gewählt worden. Er hatte Geld und Charme. Außerdem konnte jede Frau haben, die er wollte. Warum um Himmels willen quälte er sich hier und ließ sich von Bella Cruz beschimpfen?

Weil sie ihn faszinierte. Ob es nun an ihrem Temperament oder ihrem Dickschädel lag, hätte Jesse nicht sagen können. Aber Bella hatte etwas, das ihn nicht losließ. Etwas, das ihm ... vertraut vorkam.

Jesse holte tief Luft, legte beide Hände auf den Tresen und sah sie an. „Es geht doch nur um ein paar Wände und Fenster, Miss Cruz – oder darf ich Sie Bella nennen?“

„Nein, dürfen Sie nicht. Und es geht hier nicht bloß um Wände und Fenster.“ Sie streckte die Arme aus und wirkte dabei fast, als wollte sie das heruntergekommene Haus schützend umarmen. „Dieser Ort hat eine Geschichte. So wie die ganze Stadt es auch einmal hatte! Bis *Sie* aufgetaucht sind.“

Sie warf ihm einen vernichtenden Blick zu. Sehr eindrucksvoll, dachte Jesse. Man konnte ihr beinahe ansehen, dass sie vor Wut bebte.

Eigentlich hatten ihm temperamentvolle Frauen nie Probleme bereitet ... bis jetzt jedenfalls. Seit Monaten versuchte er, sie dazu zu bewegen, mit ihm zu kooperieren. Das Leben wäre um einiges leichter gewesen, wenn sie einer Zusammenarbeit zugestimmt hätte. Denn Bella hatte Freunde in Morgan Beach. Sie war erfolgreich – jedenfalls auf ihre Art. Außerdem: Alle anderen Frauen waren, verdammt noch mal, *vernarrt* in Jesse King!

„Ihre Geschichte wird die Stadt auch nicht verlieren“, erwiderte Jesse. „Solange es Häuser gibt, die nicht beim ersten Windstoß in sich zusammenfallen.“

„Klar“, murmelte sie. „Sie sind ja so ein wunderbarer Wohltäter.“

Er lachte. „Ich versuche, erfolgreich ein Geschäft zu führen.“ Sofort zuckte er zusammen. Wann war er so geworden wie seine Brüder? Oder wie sein Vater?

„Nein. Sie versuchen, die Führung *meines* Geschäfts zu übernehmen.“

„Vertrauen Sie mir. Ich habe null Interesse an Ihrem Geschäft.“ Jesse betrachtete einen der an der Wand ausgestellten Badeanzüge, die Bella selbst entwarf. Seine Modelinie war auf den männlichen Kunden zugeschnitten. Er wusste genau, welchen Surfanzug, welche Shorts oder was auch immer ein Mann wollte. Dagegen hatte Jesse keinen blassen Schimmer, nach welchen Kriterien Frauen einkauften. Und für ihn stand daher fest, dass er sein Angebot nicht erweitern würde. Obwohl seine Teilhaber und Berater ihm rieten, seine Auswahl um eine Damenkollektion zu erweitern, weigerte er sich standhaft. Er hatte keine Ahnung von Bademode für Frauen, er konnte sich gerade einmal darauf konzentrieren, was er am besten fand. Und das galt auch, wenn Bella Cruz den größten Marktanteil an Bademode für Frauen hätte.

„Dann erklären Sie mir, was Sie hier wollen“, sagte Bella. Er hörte, wie sie ungeduldig mit der Schuhspitze auf den Boden tippte. „Meine Miete ist erst in drei Wochen fällig.“ „Sie sind unglaublich freundlich“, erwiderte er und schenkte ihr ein Lächeln, dessen Wirkung wieder einmal an ihr abprallte. Diese Frau ist wahrscheinlich dazu bestimmt, mich zu hassen, dachte er, schob die Hände lässig in Taschen seiner Khakihose und ging im Laden umher, um die Regale zu begutachten.

„Meinen Kunden gegenüber bin ich durchaus freundlich“, entgegnete sie.

„Das sehe ich. Der Shop quillt ja förmlich über vor Kundschaft.“

Offensichtlich empört, atmete sie hörbar aus. „Der Sommer ist vorbei. Der Verkauf geht jetzt natürlich etwas schleppender.“

„Sehr interessant, denn alle anderen erzählen mir, dass die Geschäfte prima laufen.“

„Machen Sie sich Sorgen um Ihre Miete?“

„Sollte ich?“

„Nein“, antwortete Bella schnell. „Ich habe zwar eine kleine, dafür aber sehr wohlhabende Kundschaft.“

„Hm hm.“

„Sie sind unmöglich“, murmelte sie, was er durchaus hörte. Gut zu wissen, dass ich ihr genauso auf die Nerven gehe wie sie mir, dachte er und wandte sich ab, damit sie sein Lächeln nicht sah.

Draußen ging alles seinen gewohnten Gang. Es war später Morgen, und die Surfer machten sich startklar. Jesse wusste nur zu gut, dass die Zeit kurz nach Sonnenaufgang die beste war, um auf den Wellen zu reiten. Dann war das Wasser noch nicht von Müttern, Kindern und Möchtegernsurfern bevölkert.

Leute schlenderten die sauberen Gehwege entlang, saßen in Cafés und genossen den Tag – während er in einer

Damenboutique stand und versuchte, mit einer Frau zu reden, die ihn ständig beleidigte.

Jesse atmete tief aus und betrachtete die Einrichtung von Bellas Laden. Die Wände waren in blassen Cremetönen gestrichen und mit selbst entworfenen Badeanzügen und Postern von den schönsten Stränden der Welt dekoriert. Er kannte die meisten von ihnen wie seine Westentasche. Schließlich hatte er zehn Jahre seines Lebens so gut wie vollständig auf dem Wasser verbracht. Er hatte Trophäen gesammelt, Werbeaufnahmen gemacht und nette kleine Schecks erhalten. Außerdem war er immer von einem Schwarm weiblicher Groupies umgeben gewesen. Häufig waren seine Verehrerinnen ihm sogar nachgereist.

Manchmal vermisste er dieses Leben.

Er räusperte sich. „Da ich Ihr Vermieter bin, sollten wir vielleicht etwas freundlicher miteinander umgehen.“

„Das sind Sie nur, weil Robert Towners Kinder Ihnen nach seinem Tod das Gebäude verkauft haben. Eigentlich hatte er mir versprochen, den Pachtvertrag um weitere fünf Jahre zu verlängern.“

„Davon stand aber nichts in seinem Testament“, erwiderte Jesse und sah ihr in die Augen; sie hielt seinem Blick stand.

„Seine Kinder haben sich entschieden, zu verkaufen. Ist nicht meine Schuld.“

„Natürlich ist das Ihre Schuld – Sie haben ihnen ein kleines Vermögen für dieses Gebäude angeboten!“

Er lächelte. „Ich habe einfach nur ein gutes Geschäft gemacht.“

Bella unterdrückte ein Seufzen. Was sollte es. Tatsache war, dass Jesse King nun der rechtmäßige Besitzer dieses Hauses war, trotz Roberts Versprechen.

Robert Towner war ein reizender alter Mann gewesen, eine Art Ersatzgroßvater für Bella. Jeden Morgen hatten sie miteinander Kaffee getrunken und geplaudert. Er hatte mehr Zeit mit ihr verbracht als mit seinen beiden Kindern. Unglücklicherweise war Robert vor einem Jahr bei einem

Autounfall ums Leben gekommen. Und entgegen seines Versprechens hatte er Bella in seinem Testament nicht berücksichtigt.

Seit Jesse King das Haus gekauft hatte, machte Bella sich ernsthafte Sorgen um ihre Zukunft. Denn nur weil Robert keine hohe Miete verlangt hatte, konnte sie sich diesen wunderbaren Laden leisten. Ihr war allerdings klar, dass Jesse King ihr nicht entgegenkommen würde. Er „sanierte“ hier und da, bestimmt würde es nicht mehr lange dauern, bis er die Mieten anhob. Für Bella bedeutete das, dass sie sich bald nach einem anderen Laden umsehen müsste. Sie musste wahrscheinlich die Main Street verlassen und damit die Strandnähe aufgeben, um weiter ins Stadttinnere zu ziehen. Mindestens ein Viertel ihres Umsatzes würde sie dadurch einbüßen, denn hier gab es einfach mehr Laufkundschaft. Eine so gute Lage würde sie für ihr Geschäft nie wieder bekommen.

Wieder machte Jesse King ihr alles zunichte. Genau wie vor drei Jahren.

Aber daran erinnerte er sich natürlich nicht. Der Mistkerl. Bella hatte das starke Bedürfnis, ihrem neuen Vermieter gegen das Schienenbein zu treten. Das entsprach überhaupt nicht ihrem Wesen! Und dass sie gerade so schlimme Seiten entwickelte, war auch seine Schuld. Jesse King gehörte zu den Menschen, die glaubten, alles zu bekommen, ohne den kleinen Finger rühren zu müssen. Das Schlimmste daran war, dass es in seinem Fall auch stimmte.

„Ich habe Sie gerade ganz schön aus der Fassung gebracht, was? Seien Sie ehrlich. Hier geht's doch um mehr als nur darum, dass ich die ganze Main Street aufkaufe, oder?“, fragte Jesse grinsend.

Ja, es ging um mehr. Instinktiv streckte Bella den Rücken. Der Gedanke, dass Jesse nicht einmal wusste, warum sie ihn so widerlich fand, trieb sie fast zur Weisglut. Aber sie würde einen Teufel tun. Auf keinen Fall würde sie ihn daran